

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 26.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 8118 Stuttgart

Tagen-Geld: für die einj. Zeile aus zweifacher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Druckung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend höher.

Belagen: Blankettdruck und Druckbogen 1.

Ersteigert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigen 1.50 A. im Bezirke und 10 Km. Bezirk 1.50 A. im übrigen Württemberg 1.60 A. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Nr. 246

Freitag, den 20. Oktober

1916

Reiche U-Bootsernte im Mittelmeer.

Kurzliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Auslegung der Verordnung des Bundesrats über Verfrachte und daraus gewonnene Produkte.
Im § 1 Abs. 2 Nr. 2 Satz 2 der Verordnung des Bundesrats über Verfrachte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 842, Staatsanzeiger Nr. 186 vom 11. August 1916) ist ganz allgemein angeordnet, daß die zur Herstellung von Nahrungsmitteln von den Lieferungsobligierten zurückgehaltenen Mengen von den Mähten nur bei Vorlegung und Abnahme eines Erlaubnisbescheides zur Verarbeitung angenommen werden dürfen. In Nr. 3 des Abs. 2 des genannten Paragraphen ist es nun fraglich geworden, ob die Eigentümer von Leinsamen die von ihnen zurückgehaltenen Mengen auch zu Del verarbeiten lassen dürfen und ferner, ob die Herstellung von Del ebenfalls der oben genannten Kontrollvorschrift untersteht. Beide Fragen sind nach der Ansicht des Kriegsversorgungsamts, der das Ministerium begetreten ist, zu bejahen; da es sich jedoch nur um die Gewinnung von Del für die eigene Hauswirtschaft handeln kann, so ist ein Verkauf des Delis unzulässig.
Stuttgart, den 16. Okt. 1916.

Fleischhauer.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. den Verkehr mit Bodenkohlraden (Kohlraden).

Nach Grund der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 13. Oktober ds. Js. — Staatsanz. Nr. 240 — dürfen Bodenkohlraden nur durch die Vermittler abgesetzt und gekauft werden. Hiernach § 7 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse und Obst vom 9. Juni 1916 von der Landesversorgungsstelle zu bestellen sind.

Angenommen von dieser Vorschrift sind Verkäufe und Käufe über Mengen bis zu 3 Zentner, Käufe jedoch nur, soweit die von dem Käufer für das ganze Wirtschaftsjahr gekaufte Menge nicht mehr als 2 Zentner beträgt.

Als Preis, der dem Erzeuger bis auf weiteres durch die Vermittler gezahlt werden darf, ist von der Landesversorgungsstelle 2 A für den Zentner festgesetzt worden. Hierfür hat der Erzeuger die Ware bis zur Verladung zu fahren. Der Preis versteht sich für gesunde, gepulste Ware.

Die Händler, die in freigelegenen Bezirken aufkaufen, dürfen die Ware mit einem Aufschlag von 20 Pfg. für den Zentner weiterverkaufen.

Da im Bezirk Nagold kein Vermittler bestellt ist, gelten obige Preise als Richtpreise.

Die Namen der von der Landesversorgungsstelle aufgestellten Vermittler, welche im Aufnahmestützpunkt befreit sind, sind folgende:

- | | |
|----------------------|--|
| Siebrach | A. und E. Schmidmeier, Siebrach/Alf; Jos. Stark; Karl Hörst; Rodolf Mastler; Math. Popp, Oberdorf O.A. Siebrach; |
| Ehingen a. D. | August App, Untermarchtal O.A. Niedlingen a. D. |
| Lampheim | H. Otto Ernst, Ulm, Wagnerstr. 38; Georg Hahl, Lampheim; Johann Frank; Max Linder, Burgrieden; Franz Bollinger, Schwendi; Verkaufs-Genossenschaft Bronnen O.A. Lampheim (Köhrer & Adler, Bronnen); |
| Leutkirch | Tobias Kästle jr., Leutkirch; Konrad Kocher, Mersbach; Schultzeiß Leonh. Söhlle, Altmannshofen O.A. Leutkirch; |
| Ravensburg | Obstbörse Ravensburg; |
| Niedlingen | Kaufmann Rind, Niedlingen; Günther Seiler; Wirt Huber, Buchau O.A. Niedlingen; Johannes Huber, Ehingen O.A. Niedlingen; Petrus Sing, Alshausen; Gebhader Ruhn, Untenweiler; |
| Rottweil | Eustach Bechold, Rottweil O.A. Rottweil; |
| Saulgau | Anton Meng, Saulgau; Wilhelm Röhle, " Hauptstr. 121; Fa. Ott, " ; H. Reitmayer Wwe, " ; Albert Haß, Staig O.A. Saulgau; Karl Fink, " ; |
| Tuttlingen | H. Otto Ernst, Ulm, Wagnerstr. 38; |
| Waldsee | R. Blüthner, Waldsee; J. Haß, " ; Fuchs, " ; Kiebler, " ; J. Buchhaumer, Schuffentledm. Beauftragten; J. Veller, " ; Kaiser Pfahl, Aulendorf O.A. Waldsee; F. Halder, Dierswang O.A. Waldsee; Unteroff. Gerstenacker, Schuffentledm. O.A. Waldsee. |
- Nagold, den 18. Okt. 1916. R. Oberamt. Kommerell.

Betreff: Kartoffelversorgung.

Da die Versorgung des Bezirkes mit Kartoffeln Schwierigkeiten begegnet, werden die Landwirte, höherer Anordnung gemäß, darauf aufmerksam gemacht, daß die Hoffnung auf eine Erhöhung des vom Kriegsversorgungsamt für das ganze Reich festgesetzten Erzeugerhöchstpreises — derzeit 4 A für den Zentner — völlig aussichtslos sei, daß aber Landwirte, die sich weigern, ihre Kartoffeln zu dem Höchstpreis an die Bezugsanstalten abzugeben, unabsichtlich die Zwangsenteignung zu gewärtigen haben, bei der nach den geltenden Bestimmungen nur 2 A 50 P für den Zentner bezahlt werden dürfen.

Die Aufkäufer des Bezirkes werden in nächster Zeit die überschüssigen Mengen für den Kommunalverband aufkaufen.

Die Herren Ortsvorsteher werden um ortstübliche Bekannmachung des Vorstehenden ersucht.
Nagold, den 19. Oktober 1916. R. Oberamt. Kommerell.

Bekanntmachung betr. die Brennholzsammlung.
Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. Sept. ds. Js. (Ges. Nr. 220) teile ich den Sammlern mit, daß Herr Seilermeister Louis Schlotterbeck in Nagold vom Montag, den 23. ds. Ms., ab die gesammelten Brennholz abnehmen wird.

- Die Abnahme erfolgt an den Bahnhöfen in Altensteig am Montag, den 23. ds. Ms. vormittags von 9 bis nachmittags 2 Uhr aus den Gemeinden Altensteig, Altensteig-Dorf, Bernack, Deuren, Böllingen, Egenhausen, Engal, Eismannweiler, Fährbrunn, Garmesler, Gengenwald, Stammersfeld, Spielberg u. Ueberberg.
- in Ebnhausen am Dienstag, den 24. ds. Ms. vormittags 9—11 Uhr aus den Gemeinden Ebnhausen, Ebershardt, Wenden und Wart.
- in Hohendorf am gleichen Tage nachmittags von 2 bis 4 Uhr aus den Gemeinden Hohendorf und Waldorf.
- in Wildberg am Mittwoch, den 25. ds. Ms. vormittags von 7 Uhr bis 10 Uhr aus den Gemeinden Wildberg, Ehlingen, Söllingen, Schöndorff und Sulz.
- in Emmingen am gleichen Tage von 12 bis 3 Uhr aus den Gemeinden Emmingen, Pirndorf, Rosfelden und Mindersbach.
- in Nagold am Donnerstag, den 26. ds. Ms. vormittags von 8 bis 12 Uhr aus den Gemeinden Nagold, Ehlingen, Fleischhausen, Oberschwandorf u. Unterschwandorf.
- in Gändringen am gleichen Tage nachmittags von 4 bis 6 Uhr aus den Gemeinden Halterbach mit Altmulsa, Oberaltheim, Schelling und Unteraltheim.
- Die Kesseln müssen gut gebunden und eckblättern sein.
Den 18. Okt. 1916. Kommerell.

Die Kriegerbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Mit einer Seltsamkeit ohnegleichen bemerkte Hasso, daß Natalja seinen Wünschen entgegenkam. Zwar verschanzte sie sich immer wieder hinter mädchenhafter Zurückhaltung, aber durch tausend kleine Zeichen verriet sie ihm, daß seine Befehle erwidert wurden.

Dies seltsame, verlockende Spiel entfachte seine Sehnsucht nach ihrem Besitz immer mehr.

So begann er ganz offen um ihre Gunst zu werben. Er machte keinen Hehl daraus, daß er die erstrebtesten Absichten hatte, und man redete in der Gesellschaft bereits über Hassos offensichtliche Bemerkung um die Hand der schönen Russin. Die Generalin von Schloren sprachle befreidigt, wenn sie Hasso und Natalja zusammen sah. Sie betrachtete es als ihr Werk, daß sich die beiden jungen Menschen zusammen fanden.

Sowohl Hasso als auch Natalja wurden im Stillen beneidet.

Es war auch zu Kola von Steinbergs Ohren gekommen, daß Hasso von Falkentled sich um Natalja von Kowalsky bewarb. Sie begrub freudig ihre Mädchen-schwärmerie und war einige Tage sehr heffentlich. Daß sie um niemals heiraten würde, stand bei ihr fest. Wäre sie

Katholik gewesen, so wäre sie im ersten Schmerz vielleicht in ein Kloster gegangen — so dachte sie wenigstens. Da sie als freiwillige Schwester zum Roten Kreuz gehörte — sie hatte eine einjährige Lehrgzeit hinter sich und hatte sich verpflichtet, jedes Jahr zwei Monate Dienst zu tun — er-moog sie, ob sie sich nicht dauernd diesen Beruf wählen sollte. Aber bis sie sich das recht überlegt hatte, war der Schmerz wieder milder geworden. Vielleicht hätte Hans von Agemberg diese Stimmung Kolas benutzen können, um sie seiner Werbung geneigt zu machen, aber er war gerade auf Urlaub bei seinen Eltern. Kola empfand es seltsamer-weise sehr schmerzhaft, daß ihr treuer Verehrer nicht zur Stelle war und fühlte etwas wie Sehnsucht nach ihm. Aber bis er dann zurückkehrte, war sie schon wieder kriegslustig und abweisend.

Da Hans von Agemberg in Urlaubswar, ersuchte er nicht, daß Hasso in den Baden der schönen Russin lag.

Hasso von Falkentled erwies Natalja täglich zarte Aufmerksamkeiten. Er schickte ihr durch seinen Diener die herrlichsten Blumen. Rimmer berichtete dann getreulich, das gnädige Fräulein habe sich sehr gefreut. Er war nämlich sehr zufrieden mit jenem Amt als postillion'sdammor, denn er erhielt sehr spendliche Trinkgelder von der jungen Dame und außerdem fand er sie selbst auch so wunderschön, daß er sich immer freute, wenn er zu ihr gehen mußte.

Natalja war stets auffallend freundlich zu Kiemer und er wäre für sie durchs Feuer gegangen.

Einige Wochen waren so vergangen, seit Hasso Na-

tscha von Kowalsky kennen gelernt hatte, und diese Wochen hatten genügt, ihm die Ueberzeugung zu bringen, daß es ohne sie kein Glück für ihn in Zukunft gab. Jeder Tag, an dem er sie nicht sehen konnte, schien ihm verloren. Seine Sehnsucht nach ihrem Besitz wuchs täglich größer und Nataljas Verhalten denachte ihn zu den kühnsten Hoffnungen. Daß sie sich so außerordentlich für seinen Besuch interessierte, erschien ihm nur als eines der vielen Zeichen, daß auch sie ihn liebte.

Wieder und wieder wußte sie es geschickt einzurichten, daß sie zuweilen für kurze Zeit allein bliebe, wenn er sie besuchte. Wäre er weniger verliebt gewesen, hätte ihm ihre raffinierte Geschicklichkeit, solch ein Alleinsein herbeizuführen, zu denken geben müssen. Aber welcher Liebende sieht es mit heißem Augen an, was die Geliebte tut, um mit ihm allein sein zu können.

Hassos Arbeit kam jetzt, da seine Seele in diesem lebensschafflichen Aufbruch war, schlecht weg. Er konnte sich nicht sammeln zur Arbeit und kam nicht vorwärts. Eines Tages befohl ihn indes sein besonderer Vorgesetzter, Erziehung von Bogendorf, zu sich. Dieser hatte großes Interesse an Hassos Arbeiten, er war es gewohnt, der seine Erfindung für den Militärflugwesen als epoche und bedeutungsvoll für den Kriegesfall anerkannt hatte und sie für militärische Zwecke unter Beobachtung der größten Vorsicht und Geheimhaltung anbringen ließ an den in Frage kommenden Flugzeugen. Er mußte, daß Hasso noch an der Verbesserung seiner Pläne arbeitete und wollte nun hören, wie weit seine Arbeit gediehen war.

Fortsetzung folgt.

In einer Eingabe an die Würt. Fleischverordnungsstelle hat der Verein Würt. Wild- und Geflügelhändler darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbraucher auf dem Lande den Sägemehl häufig für Hasen den für die Städte mit höherem Verbrauch vorgesehene Kleinerhahnschichtpreis von 6 A bieten.

Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gemäß Art. III von § 1 der Verordnung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung der Preise für Wild vom 30. Septbr. 1916 — Staatsanz. Nr. 230. f. auch Gesellschaft Nr. 234 — der Preis für Hasen auf dem Lande 4 A 75 g ist.

Den 18. Okt. 1916.

Kommerell.

Bekanntmachung

Die bis 15. d. Mts. freiwillig abgegebenen **Fahrradbereitungen** sind von den örtlichen Sammelstellen mit den Sammelstellen in je Hader Ausfertigung für Baden und Schwaben bis spätestens 26. d. Mts. an Herrn **Oberamtsbauernmeister Schleicher in Nagold** einzuliefern.

Wenn keine Fahrradbereitungen zur Ablieferung gekommen sind, haben die örtlichen Sammelstellen bis spätestens dem gleichen Tage dem **Oberamt Fehlanzeige** zu erstatten.

Nagold, den 19. Oktober 1916.

R. Oberamt: Kommerell.

Unterstützung der Fiegenzucht betreffend.

Den Fiegenhaltern ist Gelegenheit geboten, Viehfutter für ihre Fiegen zu beziehen.

Bestellungen wollen alsbald bei den Herren Ortsvorstehern gemacht werden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Nagold, den 19. Oktober 1916.

R. Oberamt: Kommerell.

Betreff: Geflügelfutter: etc.

Die rückständigen Bestellungen auf Geflügelfutter wollen alsbald vorgelegt werden.

Nagold, den 19. Okt. 1916.

R. Oberamt: Kommerell.

Die politische Lage in Ungarn.

Vom Wirtl. Gehelmen Rat Joseph Esterházy, Staatssekretär a. D., Mitglied des ungarischen Reichstages, wird der Deutschen Worte geschrieben:

Der ungarische Reichstag hat sich bis Anfang Dezember vertagt. Eine ganz besonders lebhafte Session fand damit ihren Abschluß. Seit Kriegsausbruch war das ungarische politische Leben nicht so lebhaft wie diesmal. Allerdings war auch noch kein solch unmittelbarer lebhafter Anlaß zu regerer politischer Tätigkeit, wie das die fieberhaften Ereignisse, der brutale Einbruch der Rumänen in die siebenbürgischen Teile des Landes darboten. Der fieberhafte Einbruch in die Karpaten erzeugte auch die Gemüter in Ungarn; aber kein Vergleich damit, was der rumänische Einbruch verursachte. Denn „Siebenbürgen“ bedeutet für Ungarn viel mehr als ein Landesteil, Siebenbürgen ist das Tor Ungarns zum und nach dem Osten. Siebenbürgen war der Ausgangspunkt ein Jahrtausend hindurch der östlichen Geschehnisse; ohne Siebenbürgen wäre Ungarn überhaupt nicht denkbar. Die Leidenschaft ist im allgemeinen Leben von größter Wirkung, in der Politik allerdings nicht; ja sie ist da geradezu schädlich, führt sie sich in gouvenernementaler oder oppositioneller Richtung. Ihr Ausbruch kann aber unter den obwaltenden Verhältnissen entschuldigt werden; denn die wertvollsten Interessen des Landes schienen am Spiel zu sein. Trotzdem verlief die Tagung — mit geringerer Ausnahme — in normalen parlamentarischen

Die Schwammerlsupp'n.

Von Rudolf Gring. *)

(Der dicke Muck ist Rühbau auf der Delschenalm; zu ihm hat er's trotz seines 50 Jahren nicht gebracht. Dehnt er nicht, denn er ist geizig und ungeheuergeizig, und überdies hat der Sennner Luis argen Verdacht auf ihn, daß er sich am „Almungen“, an den faotischen Butterknoten, den saftigen Käsen und appetitlichen Schmalzlegeln vergreift. Den schlauen Muck zu ertappen, war bisher trotz allen Auspostens noch nie gelungen; aber nun hat der Senn mit der Trina, der Wirtschaftlerin, einen feinen Plan ausgedacht, wie man dem Muck auf die Schliche kommen könnte.

Für heute mittag hatte die Trina eine schwammige Schwammerlsupp'n angekündigt. Die beiden Gastschub'n hatten gestern aus den unter der Alm liegenden Waldwäldchen einen schweren Ruckack voll süsser Stielpilze, Morcheln, Bärentateln und Pfifferlinge mitgebracht. Der Muck freute sich schon den ganzen Vormittag auf den Genuss. Wenn es was Gutes gab, dann trachtete er stets ein paar Minuten vor den übigen beim Tisch zu sein, um möglichst noch vor dem Eintreffen der andern und vor dem übigen Tischgebet einige Löffel oder Brocken mehr aus der dampfenden Schüssel zu erschöpfen. Nichtig gelang es dem Muck, als erster zu der Schwammerlsupp'n zu kommen. Noch niemand war da. Nicht einmal die Trina beim Herd. Die Hirtin der Muck in der Milchammer nebenan mit dem Gesicht klappen. Der Muck sog nicht lang, den würgigen Duff der Suppe ein, sondern betrat sich, einen Löffel zu ergreifen und von der Supp'n hinunterzuschlingen so viel er konnte.

*) Aus den „Lustigen Tiroler Geschichten“. Reclam-Bibliothek.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Okt. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag. In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere Jährverteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder gewonnenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserem starken, gutgeleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Caucourt l'Abbaye und Sueudecourt, der Franzosen in Saily und auf dem Südufer der Somme zwischen Biaches und La Maisonette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich von Swiniawka wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochods genommen. Bei Bubnow wurden Angriffe der russischen Garde verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Pässen über die rumänische Grenze sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky

keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Nahmen, wenngleich die durch die Opposition geleitete Kritik diesmal schärfer war, als man es manchmal erwartete.

Diese Kritik ist dem Zugehören, dem die ungarischen politischen Verhältnisse fremd sind, nicht besonders verständlich, gar oft wird sie als mit den Kriegsverhältnissen unvereinbar dargestellt. Aber ganz und gar fernübersehbar; denn bei solcher Auffassung müßten alle begangenen Fehler des Krieges schon dahingegenommen und deren Beseitigung für die Zeit nach dem Kriege aufbewahrt werden, wo zwar eine Kritik geübt werden, aber an den Dingen nichts mehr geändert werden kann. In allen Parlamenten der kriegführenden Staaten wird Kritik geübt. Wesentlich in manchen, in geheimen Sitzungen in

anderen. Im engeren kommissionellen Kreise im deutschen Reichstag, mit großer Öffentlichkeit im englischen Unterhaus. Das erstere ist allerdings richtiger, ja die einzige Möglichkeit einer offenen Aussprache; denn im Kriege muß weitestgehende Vertraulichkeit herrschen. Dasselbe, was im deutschen Reichstag seit Kriegsausbruch bei jeder Tagung geschieht, bezweckt der Antrag zur Einberufung der Delegationen, jeder einzigen gemeinsamen Institution, welche berufen ist, auswärtige Angelegenheiten in ihren Einzelheiten zu besprechen, vor welcher der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie seine Politik zu vertreten hat und nur dort vertreten kann. Nebenbei bemerkt, bildet die Delegation auch die einzige legislative Entscheidung der dualistischen Monarchie, deren ungesicherte Funktionierung daher eine Notwendigkeit für diese vorstehen muß. Der Antrag zur Einberufung der Delegationen bezweckt daher die Sicherung der Kontinuität der dualistischen Grundfrage, auf welcher die Monarchie in ihrer heutigen Gestalt seit 1867 beruht. Es ist nur zu bedauern, daß dieser Antrag nicht durchbringen konnte, daß die ungarische Regierung unter Verweisung auf die österreichischen Verhältnisse sich demgegenüber ablehnend verhielt. Das ist bedauerlich, nicht nur vom Gesichtspunkt der dualistischen Staatsform, sondern auch deshalb, weil dadurch die Besprechung der mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden auswärtigen Angelegenheiten der öffentlichen Behandlung im ungarischen Reichstage zugewiesen wurde, was eben vermieden werden sollte. Denn während die Delegation in den der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Kommissionen verhandelt kann, dabei auch die heikelsten Fragen entsprechend behandelt werden können, hat der ungarische Reichstag für auswärtige Angelegenheiten keine solche Kommission, was noch jetzt bedauerliche Umstände kommt, daß zuzugewandt des so ungleichlichen Verhältnisses, welches zwischen Regierung und den Minderheitsparteien im ungarischen Reichstage nach vor Kriegsausbruch existierte und welcher leider keine Ausbesserung fand, diese Minderheitsparteien an keinen i. Kommissions des Reichstages teilnehmen. Die einzige Kommission, wo diesbezüglich eine Ausnahme gemacht wurde, ist eben nur die Delegation.

Im ungarischen Reichstage ist die Sache daher — wenngleich nur formal — erledigt, worin aber die Frage selbst nicht als gelöst betrachtet werden kann. So wird im Dezember wieder anstehen und auch jene Tagung voraussichtlich beherrschen, wenn die dahin keine Wendung eintritt, was nicht unmöglich ist. Denn in Österreich steht die Frage auch auf der Tagesordnung, ja sie beherrscht dort die ganze politische Lage. Eine politische Lösung macht sich dort wahrnehmbar, wie eine ähnliche schon lange nicht mehrbar war. Fast alle politischen Parteien, sondern die Einberufung des österreichischen Reichstages und der Delegation, um den dortigen außerparlamentarischen Zuständen ein Ende zu bereiten. Ob diese Bewegung von Erfolg begleitet sein wird, kann heute nicht entschieden werden. Als sehr erfreuliches Zeugnis muß es aber betrachtet werden, daß die Einberufung des Reichstages damit mit solcher Energie gefordert wird. Es ist dies ein schlagender Beweis für die verfassungsmäßige Gesinnung der dortigen politischen Parteien.

Die Lösung bilden und drüber in den zwei Staaten der Monarchie soll aber niemanden interessieren; sie hat mit dem Kriege und seiner Weiterführung nichts zu tun. Sie kann nicht so gedeutet werden, als ob es sich hier um Kriegsmündigkeit, um frühzeitige Friedensbestimmungen handeln würde. Eine solche Auffassung wäre einfach eine politische Fälschung. Diese Lösung ist lediglich innerpolitischer Natur, bezieht sich nur auf die inneren Verhältnisse, auf die Kritik der Art und Weise, der staatlichen Geschäftsführung und mit einer Stärkung der dualistischen Einrichtung der Monarchie vorbeugen. Den Krieg wird Österreich-Ungarn durchhalten. Wer hieran zweifelt, wird sich arg täuschen.

mellemem Kopfen zum Zuducken hatte. Die Echellen folgten ihm. Der Senn und die Trina voran.

An allen Gliedern schlotternd kroch der Muck unter den Koken. Er wagte nicht, sich niederzuliegen. Eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß er am ehesten aus diesem Jammerthal abjage, wenn er einmal zum Liegen komme. So kauerte er unter dem Bettkoken, eine wahre Sammergestalt. Der schmaltzige Ton war völlig von seinem Schadel gewichen.

„Es hat mich! Es hat mich!“ wisperte er. „I g'ipär, schon das Gift!“

„Da nimst g'schwind das Dell!“ kam die Hausdirtin mit einem ganzen Sappenklopper voll Löffel. Der Muck würgte es hinunter.

„Holt'n Pfarret! Holt'n Pfarret!“ jammerte die Fackendirtin von neuem. „I bit' dich, Muck, erweck' g'schwind vollkommen Her' und Leib! Sonst ist's gefehlt. Sonst halt dich der häßliche Schürmmeister!“

Der Muck bewegte die Lippen.

Soll i dir helfen, G'wissen ersorschen? erbot sich die Melkerin. „Wart', Muck, i sag dir den Reichspegel auf!“ meinte einer der Gastschub'n.

„Roch a Dell!“ schrie die Trina, dem die Augen vor lauter Angst aus seinem kugelrunden Gesicht traten. Die Hausdirtin kam gleich darauf mit einem neuen Schöpfer voll Dell.

„Was mußt auch immer der erste in der Schüssel sein!“ meinte der Sennner Luis vorwurfsvoll.

„Am o'schneitsten is, da machst g'schwind dein Testament!“ sagte der Schöpfer. „I bin immer dein guater Kamerad g'wesen! Kannst schon a bissel an mich denken! Dein neues Feiertagswand vermachst mir? Geht, Muck? Du brauchst es ja doch nit mehr!“

Ueber

folgende

Auf d

in Gegen

über die

ausgef

Der Marin

wöhnlich

waren am

Nach

Die Mon

wegung u

der des

waren. I

Umzug te

allerlei be

dem Stadt

miral Fou

ffischer S

der Menge

ruhen auf

Polizei ver

Am

400 Perso

mit geschl

verhältni

ste halt u

ments der

und hat u

nicht anwo

Abhängen

Der

drahlet: I

andauend

hangen ge

Die Franz

Wachpost

dem gege

Truppen a

Dah

eine Abtel

und sich i

niglichen

durch die

ein Batal

„Das

Rönigs u

der Min

miral Fou

der Enten

begab sich

wo er fast

schloß er

suchen. V

ellte Lam

Zustand h

mir nichts

zu gehen.

von dieser

schleunig

nachts un

glingen, u

nicht tun.

Parisa vo

allem, wo

zur Verie

der „Dai

Stationen

Patronen

zwei ande

Der

spudte en

gleichmü

schle er.

„I

bin.

„Her

krampf

„De

Melkerin

auf ewige

„I verma

seiner Ku

„Jai

Schau's

Echellen

Muck nit

jaße die

„Ho

raum der

Der Muck

und loß's

is demwe

merin?“

„So

„Der M

del's es

„Unte

„Pfi!

Unter

auf das

„In?

„So

Die Lage in Griechenland.

Ueber die neuesten Ereignisse in Griechenland liegen folgende Mitteilungen vor:

Auf dem Marsfeld hielt am Montag König Konstantin in Gegenwart der königlichen Familie eine Truppenschau über die Befehlungen der Schiffe ab, die den Allherien ausgeliefert worden sind. Der König hielt keine Ansprache. Der Marineminister erließ einen Tagesbefehl. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge, vor allem Refektoristen, waren anwesend.

Nach der Parade kam es zu einer Straßenkundgebung. Die Manifestanten wurden von Leitern der Refektoristenbewegung und bekannten Sunaristen geführt und trugen Blätter des Königs mit sich, die mit Lorbeerblättern bekränzt waren. Zahlreiche Soldaten und Seeleute nahmen an dem Umzug teil. Vor der englischen Gesandtschaft machten sie allerlei beleidigende Gebärden und Bemerkungen, und vor dem Stadttheater kam es zu mehreren Zwischenfällen. Admiral Fournet wurde ausgepfiffen, und eine Gruppe französischer Seeleute, die aus dem Theater kamen, wurde von der Menge zurückgedrängt. Einige Refektoristen, die zu Unruhen aufstachelten, wurden von der französisch-englischen Polizei verhaftet.

Am Abend kam eine Menschenmenge von 300 bis 400 Personen auf dem Omoneo-Platz zusammen und zog mit griechischen und amerikanischen Fahnen nach der Universitätsstraße. Vor der amerikanischen Gesandtschaft machte sie Halt und protestierte gegen die Landung der Detachements der Allherien, sowie gegen ihre Anwesenheit in Athen und bat um Schutz. Der amerikanische Gesandte war aber nicht anwesend. Die Manifestanten zogen hierauf unter Abfragen des griechischen Volkstribunes durch die Straßen.

Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Athen drahtet: Die Nacht verlief ruhig. Der Stadttheaterplatz ist andauernd von griechischen Truppen besetzt, die Kundgebungen gegen die französischen Marinesoldaten verhindern. Die Franzosen selbst haben das Theater besetzt, um das Wochtposten mit aufgespanntem Seitengewehr stehen. Auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig sind die griechischen Truppen aufgestellt.

Daily News melden aus Athen vom 17. Oktober, daß eine Abteilung französischer Soldaten das Theater verließ und sich in den Jappoleon-Gärten in der Nähe des königlichen Palastes lagerte. Sie marschierte in aller Stille durch die Hauptstraße. Eine halbe Stunde später umringte ein Bataillon griechischer Infanterie den Palast.

Daily Mail“ meldet aus Athen: Das Schicksal des Königs und der Regierung hängt an einem Faden. Als der Ministerpräsident gestern dem König meldete, daß Admiral Fournet sich gemeldet habe, die jüngsten Forderungen der Entente zu erfüllen, fielen heftige Worte. Lambros begab sich hierauf nach dem Ministerium des Auswärtigen, wo er sagte, er beabsichtige, zurückzutreten. Schließlich entschloß er sich aber doch, nicht um seine Demissionen zu erwachen. Als Abends französische Seeleute gelandet wurden, eilte Lambros rasch zum König und fand ihn in einem Zustand höchster Entrüstung. Der König sagte: Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mit den Meinen nach Paris zu gehen. Der Ministerpräsident vermochte den König nicht von diesem Entschluß abzubringen und begab sich deshalb schleunigst nach Athen und beratschlagte mit Skuludis, Sunaris und Prognanis, die auf sein Ersuchen nach Latois gingen, um den König zu beschwören, er möge diesen Schritt nicht tun. Der König versprach nun, seine Abreise nach Paris vorläufig noch aufzuschieben. Inzwischen geht aus allem, was geschieht, seine Absicht hervor, in Paris alles zur Verteidigung fertig zu machen. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ will erfahren haben, daß an einer der Stationen der Larissalinie 16 000 Gewehre, 30 000 Riflen Patronen und 40 Feldkanonen angeammelt seien. An zwei anderen Stationen lägen 4—5000 Gewehre.

Der Ruch kränkte sich auf seinem Kojen zusammen (spätere Empfindung nach der Richtung aus, wo der Schloßherr gleichmäßig an der Holzwand lehnte. „Nix vermach'!“ ächzte er. „Dir schon gar nit, du linker Schöcher du!“ „S'bit' dich, Ruch, mach' nit!“ jammerte die Fackelbrennerin. „In a paar Minuten kamst ja schon fertig sein!“ „Dreigott, i g'pür's, i g'pür's!“ hochte sich der Ruch krampfhaft auf seinem Lager auf. „Dein Geld vermach' zum Quat'n!“ redete ihm die Melkerin zu. „A fromme Sittung wird's Beste sein, und auf ewige Weltzeiten a Mess' für de' arme Seel!“ — „S' vermach' nit!“ schrie der Ruch mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte.

„Sag' laß' ihn in Ruh! Er wird ja ganz dämlich! Schau's daß' es auf's kommu!“ schaffte der Senner die Eckhaken aus der Kammer. „I will schon schau'n ob dem Ruch nimmer g' helfen is!“ — „Honal, hol' n Warrer!“ sagte die Fackelbrennerin einen Quasquab'n bei der Tappan.

Als die Trina mit den Eckhaken wieder im Küchenraum der Alm war, meinte sie: „Da brauch's koan Warrer! Der Ruch is pumperig'fund! Sag' laß' ihn nur wieder und laß' ihn die Schwammerlapp'n guat schmecken! Sie is derweil g'rad richtig ausg'kühlt! Und die g'fügen Schwammerlapp'n?“ fragte der Schloßherr misstrauisch.

„Ja ja alles' j'ham'n nit wahr!“ sagte die Trina. „Der Ruch hat amal sein' Denkgettel' braucht! Des wendet's es vielleicht schon ertragen, warum!“

Unter den Eckhaken wollte sich ein Geräusch erheben. „Pflüt!“ mochte die Trina.

Unterdessen hatte sich der Senner in der Kammer dünnen auf das Lager des Ruch gesetzt. „Nixst' nichlich, i bin hin?“ fragte der Ruch nach einer ängstlichen Pause.

„Sa, wie is die denn?“ erkundigte sich der Senner.

Russische Grausamkeiten.

Sofia, 19. Okt. W.B. (Bulg. Tel.-Ag.) Beglücklich Rußlands und der Russen sagte Generalissimus Sadow in seinem Tagesbefehl an die Armee anläßlich des Jahrestages des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg: An der Seite unserer geschworenen Feinde, sowohl an der Salonikfront wie in der Dobrudschka kämpfen die Heere Rußlands, unserer sogenannten Befreierin, gegen uns. Was aber mehr ist, wie bezeugen unüberlegliche Beweise dafür, daß die russischen Heere mit den Walachen weitestens in der Ausübung ihrer schändlichen Verbrechen an der friedlichen Bevölkerung. Mögen diese schändlichen Taten, die Abscheu erwecken, denen die Augen öffnen, die noch gestern in ihrer Blindheit nicht glauben konnten, daß die Russen wie alle unsere anderen Feinde unersöhnlich sind und daß ihr Ziel immer die Unterjochung Bulgariens war. Reizen wir ein für allemal aus unserer vor Eitel überquellenden Herzen jede Spur des Gefühls von Dankbarkeit für die Vergangenheit! — Diese Stelle des Tagesbefehls des bulgarischen Generalissimus ist die beste Kennzeichnung der unerhörten Grausamkeiten, die in Kjachowo begangen worden sind.

Amerikaner bombardieren Oberndorf.

Nach dem „Echo de Paris“ ist der amerikanische Flieger Norman Prince, einer der Teilnehmer an dem letzten Streikzug nach Oberndorf, der durch ein deutsches Geschloß schwer verwundet worden ist, seinen Verletzungen erlegen. Der Flieger Marcel Poinsoit wurde im Luftkampf getötet. Nach dem „Welt Post“ wurden außer Prince auch die amerikanischen Flieger Choptman und Beckwell, ebenfalls Teilnehmer an dem Streikzug nach Oberndorf, getötet.

Bermischte Nachrichten.

Im bayerischen Gebirge ist gestern starker Schneefall eingetreten.

Der postartige Rückzug der Rumänen ist, wie gemeldet wird, durch Brandstiftungen und Verwüstungen beeinträchtigt.

Nach einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag berichtet die „Morning Post“ aus New York, in Cap-Marchion an der Ostküste von Maine habe am Montagmorgen eine gewaltige Explosion stattgefunden, die 16 Km. weit gehört worden sei.

Nach dem Economist betragen die russischen Kriegskosten 33 Millionen Rubel pro Tag, während des ersten Kriegsjahres bezifferten sie sich auf etwa 1 675 000 Pfund Sterling täglich. Sie haben sich also verdoppelt und steigen sich weiter.

Auf die 5. Kriegsanleihe sind, wie bereits mitgeteilt wurde bis zum 14. Oktober 7334 Millionen Mark gleich 68,9% des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 10 651 Millionen eingezahlt worden. Die Darlehensbanken hatten, wie weiter berichtet, bis zum 7. Oktober für die Zwecke der 5. Kriegsanleihe Darlehen in Höhe von 38,3 Millionen Mark und bis zum 15. Oktober Darlehen im Betrage von 56,8 Millionen Mark gewährt. Das sind indessen nicht wie es in der ersten Mitteilung hieß, 0,61% und 0,77% des gezeichneten, sondern bis zum 7. bezw. 14. Oktober voll gezahlten Anleihebetrages.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 20. Oktober 1918.

Märentinelle.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen Karl Kasper, Sohn des Georg Lehmann, Schneider von Märentin; Gottfr. Selig, Landstammann, (Sohn des Eisernen Kreuzes), Sohn des Amtsdieners Selig in Ueberberg.

Sekretär Wilhelm Weber im Jäger-Regiment 119, Sohn des verstorbenen Gottlob Weber, Mehrgers in Polzgrafenweiler, wurde das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen. Befördert wurde zum Stabsfeldwebel der Unteroffizier d. Landwehr Carl Ackermann, Schlosserm. von Märentin.

„Handstößel!“ stöhnte der Ruch und wühlte sich mit dem Kojen den Schweiß von der Stirn. „D's is a schlimm's Zeichen!“ sagte der Senner. „Da kann's auf einmal aus sein!“ „Heilige Mutter Anna!“ jammerte der Ruch. „I g'pür's schon!“ I g'pür's schon!“ Wenn i nur noch recht'n könnt'! D's Sünden! D's Tod'sünden!“ „Aha, bruchst dich's Gewissen?“ meinte der Senner mit einer gewissen Schadenfreude. „Hast' o'bleicht gar wen umbracht!“ „D's nit!“ erklärte der Ruch. „Oder hast' was g'stohlen?“ fragte der Senner wie ein Beichtvater. „D's nit!“ ächzte der Ruch.

„Ruch!“ sagte der Senner. „Es'orisch' del' G'wissen! Wenn d' vielleicht doch was g'stohlen hast, und du trugst es in deiner Sterb'hand', nochher mußt ewig draten im glühenden Hölle'nkessel!“ — „Ich bit' dich, sei stad!“ schrie der Ruch.

„Und wenn der Zufall dich lang' mit feurige Kroll'n —“ fuhr der Senner fort.

Der Ruch schüttelte es unter seinem Kojen. „I bit' dich, hö' auf!“ wühlte er. „I will's ja bereuen! Dir sag' i's. Aber verrot' mich nit' Broden im Heustad' bei der G'schoßwend, unterm Heu — drei Kas und vier Lieg'n's Schmelz!“

„Und Butter koan!“ fragte der Senner. „Butter koan!“ ächzte der Ruch. „Ruch, wenn dich dann dem Zufall sei' Großmutter ins häßliche Pech- und Schmelzbad einwacht!“

„A Knüller!“ gab der Ruch höhnend zu. „Und wenn's dich am Spieß' brot'n —“ fuhr der Senner andernherzig fort.

„Jmoo Knüller'n Butter!“ wühlte der Ruch. „Und wenn dich an beiden Hagen mit rotglühantigen Hufeisen b'schlag'n —“ — „Drei Knüller!“ rief der Ruch

Kriegsberufte.

Die württ. Verlistische Nr. 483 verzeichnet: Carl Friedrich, Ein. d. R. Wiltberg infolge Krankheit gestorben. Auer Gottlob Ernst, Neubulach verlegt. Bauer Gottlieb, Grömbach infolge Verwundung gestorben. Birschnabel Christian, Birschnabel-Stadt in Gefangenschaft. Köhler Johannes, Ruppington verwundet in Gefangenschaft. Müller Otto, Bielefeld Gefangener. Reig, Hohl, Emmingen in Gefangenschaft. Hörmann Emil, Guld. I. verm., Schalte Helreich, Bernack gefallen. Köhler Helreich, Gündlingen I. verm., Müller I. Hörmann, Ragold (Sohn, verm., Kompp Johannes, Neumünster (Sohn, verm., Reutlinger Albert, Pöppelthal (Sohn, verm., Blach Johannes, Beuren, (Sohn, verm., Goll Christian, Altschlag-Stadt gefallen. Reutlinger Helreich, Unterjettingen I. verm., Baum Christian, Gershausen I. verm., Koller Wilhelm, Hochdorf vermisst. Bachmann Gottlieb, Hochdorf I. verm., Kay Michael, Beurenberg (Sohn, verm., Thurer Gottlieb, Polzgrafenweiler gefallen. Döcker Christian, Wils, Wüdingen I. verm., Reimbach Martin, Spielberg verm., Reutlinger Georg, Wils, Martinswies bisher verm., auch vermisst. Goll Richard, Gershausen bisher verwundet gestorben. Baum Fridolin, Hochdorf bisher vermisst in Gefangenschaft.

Uebertragen wurde die evangelische Stadtpfarrrei Hailerbach, Dekanats Ragold, dem Predigtamtskandidaten Wilhelm Huppenbauer von Freudenstadt, zur Zeit beim Heere.

Die offiziellen Postkarten des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz mit dem Wertstempel zu 3, 5 und 10 g werden an den Postämtern für 8, 10 und 15 g verkauft. Den Ueberstufung von 5 g für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

ep. Der Weg der Kriegerheimstätten. Nahezu dreitausend (2958) Behörden und Organisationen sind nach neuesten Nachrichten dem Hauptauschuß für Kriegerheimstätten beigetreten, ein überaus erfreuliches Zeichen dafür, daß sich der Kriegerheimstättengedanke immer weitere Bahn bricht.

Kuchengebäckerei in den Lazarettten. Den verwundeten und kranken Kriegern in den hiesigen Lazarettten ist dieser Tage eine hübsche Ueberraschung zuteil geworden. Eine Anzahl Familien in Gillingen hatte sich zusammengesetzt und verabredet, den Lazarettinsassen Kuchen und Obst zu spenden und selbst zu überbringen. Ueber 100 Kuchen kamen zusammen und ebenso eine größere Zahl von Körben mit Äpfeln, Birnen und Zwetschgen. Die Freude der Selbsttätigen über diesen unerwarteten Besuch mit den vollen Körben war groß, und man konnte sich nur fragen, welche Freude größer war, die der Ueberbringerinnen und Geberinnen oder die der Empfänger. Vielleicht findet die Sache Nachahmung!

L. Münderbad. Am Montag, wurde hier ein um das Wohl der Gemeinde hochverdienter Mann, Herr Schultze Wilh., zu Grabe getragen. Ein imposanter Leichenzug gab beredtes Zeugnis von der Achtung und Beliebtheit, deren sich der Entschlafene erfreuen durfte. Im Jahre 1905 — auf Grund großer Verschönerung einstimmig zum Ortsvorsteher der Gemeinde gewählt, nachdem er eine Reihe von Jahren Gemeindepfleger und Rechner der Darlehenskasse gewesen, war es ihm vergönnt, seine guten Gaben und Kenntnisse im Dienste der Gemeinde, deren Wohl ihm sehr am Herzen lag, zu verwerten. Obgleich seit vielen Jahren leidend, hat er energig, unermüdblich, treubeflegte Mann ungewöhnlich viel und gute Arbeit vollbracht. Der Krieg und die Einberufung seiner 3 Söhne ins Kampffeld brachte ihm vermehrte Arbeit, Ueberbürdung, Kummer und Sorgen, so daß seine früher so lebenswürdige Art mit andern zu verkehren, unter dem Druck der Verhältnisse nicht. Seinem Beruf blieb er treu bis zur Erschöpfung aller Kräfte seines leidenden Körpers. Eine akut verlaufende Krankheit, Lungenentzündung, machte seinem Leben — nach nur zweiwöchiger Krankerlager — ein Ende. Ehre seiner Tugend, seiner Unerschöpflichkeit, seinem edlen Gemüthsinn! Er ruhe in Frieden!

Unteraltheim. Der Chor unserer Kirche hat in den letzten Wochen eine bedeutende Verschönerung erfahren durch 14 farbenprächtige, lebensgroße Einzelbilder der hl. Nothelfer, die von Wilhelm Rink, Maler und Bildhauer in Herb, entworfen und ausgeführt wurden. Auch hat der Künstler

und stark erschöpft auf seinem Lager zurück. „O'wilt' nit' mehr! Bei meiner armen Seel!“

In diesem Augenblick trat die Trina mit einem großen ledernen Hagen in die Kammer, in dem ein dunkles Gebreda brodelte. „Ruch, trink!“ melote sie. „D's bist' dir vielleicht wieder auf die Füß! Der See macht Lote lebendig! Englanwurzeln, Amika, Schafgarben, Fackelbrenner, Biersalz und Wacholderbeeren — D's treibt die's Gift schon wieder auf!“

Der Ruch schlürfte gehorlich den Hagen aus. Dann streckte er sich auf seinem Lager und versiel alsbald in einen festen Schlaf. Nachte es die ausgefräbte Angst, der See oder das erleichterte Gewissen — der Ruch erwachte erst am nächsten Morgen, als die frühen Sonnenstrahlen durch das enge Fenster seines Holzverschlags fielen. Er war zwar schwach — so hatte ihn die stärkste Brähe der Trina schmecken gemacht — sonst hätte er sich aber ganz gesund.

Sein Schloßamerad, der Schloßherr, zog gerade die beschlagenen schweren Bergschuhe an. „Unseren hat koa Glück!“ sagte er. „I hab' mich schon so auf dein Feterstagswand g'treut!“

Der Ruch drehte ihm stumm und verächtlich den Rücken. Das Hamsternest des Ruch hatte der Senner noch am selben Nachmittage ausgenommen. Es stimmte alles genau. Selbstem hatte der Senner Luis nie mehr einen Abgang am Altmühen zu beklagen.

Dem Ruch blieb die Beichte mit der Schwammerlapp'n natürlich kein Geheimnis. Er verließ seinen Groß, verdingte sich aber im nächsten Sommer doch wieder auf die Dreifährnalm. Nach seinen langjährigen Erfahrungen war dort die Kost immer noch am besten und am schmalzigsten.

über dem Hochaltar ein wirklich schönes, erbauliches Kriegs-
bild gefertigt, das darstellt die thronende Muttergottes mit
dem Jesuskind, den von zwei Engel gehaltenen Mantel
ausbreitend über drei Krieger, einen Landstummann, einen
Verwundeten und einen mit dem eisernen Kreuz geschmück-
ten Feldgrauen zur Rechten und zur Linken über eine Mutter
mit ihren 3 Kindern und einen greisen Landmann. Mit
diesen herrlichen Gemälden hat sich Herr Klink in seiner
Heimatgemeinde ein dauerndes Andenken geschaffen. Die
Auslagen für obige 15 Bilder wurden durch freiwillige
Beiträge von hiesigen Gemeindeangehörigen gedeckt.

Aus den Nachbarbezirken.
Unterjettingen. Die schweren Kämpfe an der
Somme haben aus unserer Gemeinde wieder ein Opfer ge-
fordert. Am 1. Oktober ist Gefreiter Wilhelm Brösamle,
22 Jahre alt, Sohn des Rührmeisters Christian Brösamle,
wie sein Bruder Fritz, in treuester Pflichterfüllung den Hel-
dentod fürs Vaterland gestorben. Brösamle war von Be-
ruf Holzbildhauer und ist im Herbst 1914 als Kriegsfrei-
williger zum Heere eingetreten. Infolge sorgföhrigen tapferen
und mutigen Verhaltens vor dem Feinde wurde er zum
Sekretien befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse
und mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.
Wie beliebt er bei der Kompanie war, beweist ein Brief
von seinem Kompanie-Führer, wonach der gefallene Held
einer seiner liebsten Soldaten gewesen sei; allgemein in der
Kompanie betrauert werde. In all diesem Leid mischt sich
noch die Sorge um einen weiteren Sohn, der zur Zeit ver-
wundet, aber bald wieder ins Feld soll. Gott gebe, daß
jener heil und gesund wiederkehrt. Den Eltern wird all-
seitige Teilnahme entgegengebracht. Trauergottesdienst
findet nächsten Sonntag nachmittag 1/2, 2 Uhr hier statt.
Ehre diesen wackern Helden! — In Sekretien wurden be-
süßert: Reserveoffizier Car. Bruckner, Waldschützen Sohn, Wehe-
mann Fritz Wolfer, Michael Sohn, und Musketier Ehr.
Reichhammer, Inhaber der Tapferkeits-Medaille, Strohen-
wäders Sohn.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Calw, 18. Okt. Auf dem heutigen Markt waren 6
Wagen Waldkraut aufgestellt. Für das Hundert wurden
18 A bezahlt. Früher kostete die beste Qualität höchstens
6 A für 100 Stück. Die Stadtoronverwaltung verkaufte Fil-
berkraut, den Str. zu 4,50 A. Gegenwärtig findet die
Ablieferung des Mostobstes statt. Die Zufuhr ist besser,
als erwartet worden war. Angemeldet sind von Konsum-
menten 4000 Str., die Hälfte davon kann geliefert werden.
Der Preis für den Str. Mostobst beträgt in der Stadt 8,50 A.

Letzte Nachrichten.

Köln, 20. Okt. Tel. Ein aufsehenerregender
Bombenanschlag gegen das **babische Kraftwerk**
Rheinfelden wurde entdeckt. Laut der Köln Ztg. schreibt
die Basler Nat.-Ztg. folgendes: Ein Jagdhausföhrer ent-
deckte oberhalb des Staumerkes ein mit einer langen Leine
versehenes Segeltuchboot. Er zog mit Hilfe eines ande-
ren Mannes die Leine aus dem Fluß, an deren Erde etwa
40 Bomben angebracht waren. Fünfzehn konnten aus dem
Fluß gezogen werden. Von den anderen Bomben hat man
bis jetzt noch keine Spur. Die Bomben, die von einem
Sachverständigen entladen werden, enthalten Phosphorsäure.
Die Basler Nachrichten melden noch, daß keine Spur von
dem Täter entdeckt sei. Man sagt, im Falle des Geheims
würde bei der ganzen Kraftwerkanlage kein Stein
auf dem andern geblieben. (N. L.)

Frankfurt a. M., 20. Okt. Tel. Die Frankf. Ztg.
meldet aus Lugano: Der italienische Ministerat ermächtigte
den Verkehrsminister, wegen der Tauchbootgefahr die **Se-
gelschiffahrt im Mittelmeer** ganz oder teilweise ein-
zustellen. (N. L.)

Berlin, 20. Okt. Tel. Die Deutsche Tagesz. meldet:
Laut schwed. Blättern meldet die russische Zeitung „Wesi-
nik“, daß von den von Sebastopol und Odessa nach der
Kaukasischen Küste fahrenden Schiffe 11 überfällig sind.
Im **Schwarzen Meer** sind zahlreiche Segelboote von
deutschen Tauchbooten versenkt worden, die jetzt von
russischen Torpedobootzerflöhrern verfolgt werden.

Berlin, 19. Okt. WTB. Amlich wird mitgeteilt:
Von unseren Unterseebooten wurden im **Mittelmeer**
versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppen-
transportdampfer „**Franconia**“ (18 000 Bruttoregistertonnen),
am 11. Oktober der bewaffnete englische Trans-
portdampfer „**Croftbill**“ (5002 Bruttoregistertonnen)
mit Vieiden und serbischen Begleitmannschaften, am 12. Ok-
tober der bewaffnete englische, tief beladene Truppen-
transportdampfer „**Sebek**“ (4500 Bruttoregistertonnen). „Croft-
bill“ und „Sebek“ befanden sich auf dem Wege nach
Sassanid. Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote
Fabrik- und Bohranlagen bei **Catanzaro** (Calabrien)
mit **Erfolg** beschossen.

London, 19. Okt. WTB. Der Weizenpreis er-
reichte gestern die außergewöhnliche Höhe von 66 Schilling
pro Quartier auf der **Basis** Wight und von 67 Schilling
in **Hilghin**.

Vern, 19. Okt. WTB. Dem Secolo zufolge wird

die **italienische Kammer** am 22. oder 29. November
eröffnet werden und ungefähr 20 Sitzungen abhalten.

Wien, 19. Okt. WTB. Amlich wird berichtet vom
19. Oktober:

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generals der Kavallerie **Erzherzog
Karl:** Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd-
Ostgrenze dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls **Prinz Leopold
von Bayern:** Südlich von Zborow erfolgreiche Unter-
nehmungen unserer Vorposten. Bei der Zuer des Gene-
ralobersten von Terzjganski wurden Vorstöße russischer
Gardeabteilungen abgefohnen und am oberen Stochod er-
stige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Kämpfe im Pasublogebiet erneuerten sich mit
gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpiol verführte
Brigade Eguaria giff unsere Stellungen südlich des Olp-
fels an. Stellenweise gelang es dem Feind, in unsere
vorderste Linie einzudringen. Die braven Tiroler Kaiser-
jägerregimenter Nr. 1 und Nr. 3 gewannen jedoch alle
Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskom-
mandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen
und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff
der Italiener wurde abgemiesen. Starke feindliche Abtei-
lungen, die sich vor dem Boite-Rücken sammelten, wurden
durch unser Artilleriefener niedergehalten. In der übrigen
Front stellenweise Geschöhrkämpfe. — Unsere Krieger beleg-
ten Salcano und Castagnavizza mit Bomben.

Briefkasten.

J. S. in G. Wenn Sie wegen Forderungen gegen
einen Schuldner Klage erheben wollen, so wird die Klage-
sache angenommen, das Verfahren aber unterbrochen, sobald
sich herausstellt, daß der Schuldner sich im Feinde befindet.
Damit wird auch die Verjährung unterbrochen. Im
übrigen wurde die 2. bzw. 4jährige Verjährungsfrist ver-
längert.

Unser Feldpostverkehr.
Folgende Feldpostbriefe, in denen der „Befüllhalter“ ins Feld
geschickt wurde, kommen zurück mit dem Vermerk:
Bereit
an Landsturmann Friedrich Engelhard, Landw. Inf.-Regt. 122.
Matmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Wieder aufseiternd, empfindlich kühl.
Für die Sachstellung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und
Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Ehhausen, 19. Okt. 1916.



Trauer-Anzeige.

Liebeträuer geben wir Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unser küniglichgeliebter Gatte, Vater, Sohn und
Bruder

Ers.-Res. Friedrich Ziegler,
Reserve-Infanterie-Regiment 119,
am 29. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Karoline Ziegler** geb. Helber
mit ihren zwei Kindern.

Trauergottesdienst Sonntag, 22. Okt., nachmittags 1 1/2 Uhr.



Danksagung.

Dem Kgl. Reserve-Logarett **Nagold**, Abtlg.
Waldsch., sprechen wir für die liebevolle Aufnahme und Pflege,
die es während der langwierigen Krankheit unseres lieben Sohnes
und Bruders

Johann Gg. Löw, Militär-Arbeiter
in Ludwigsburg, diesem zu Teil werden ließ, unsern innigsten
Dank aus. Besonders danken wir den Herren Ärzten für ihre
liebvolle Behandlung, der Inspektion für ihre wohlwollende Ent-
gegenkommen u. den verehrungswürdigen Krankenschwestern für ihre
ausopfernde Pflege, sowie allen denen, die den Verstorbenen mit
geistlichem und leiblichem Wohl bedacht haben

Allen für alles nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott!“
Dankhofen Ailingen bei Friedrichshafen a. B.,
den 18. Oktober 1916.

Die tieftrauernde Familie Löw.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, eheliches Mädchen
wird wegen Erkrankung des selb-
stigen für sofort gesucht von

Fran Auguste Zaiser.
Nagold.

1 bis 2 jüngere Arbeiter

für dauernde Beschöhrung
gesucht.
Gebr. Harr,
Gefäßfabrik.

Ich bin ständig Käufer von ge-
und weisseleichen

**Rohrtraben, Möhren,
Kunhehn u. Weißkohl.**
Emanuel Zandheimer,
Worms a. Rh., Fernsprecher N. 41.

Nagold.

Eine erste



Kalbin

fast 3 Wochen
altem R a h k a l b, sowie eine junge,
tröchtliche

Gais
(nach Milch gebend) hat zu ver-
kaufen **Gottlieb Girth.**

Kriegstagebuch

„U 202“
Kommandant Kapitänleutnant
Freiherr v. Spiegel
PREIS 1 MARK
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Neue Kriegs- und Feldliteratur.

Die Fahrt der „Deutschland“
von Paul König, Kapitän des Untersee-Frachtschiffes
„Deutschland“. Illustriert 4 1.—

Gallipoli,
der Kampf um den Orient, von einem Stabsoffizier 4 1.—

Herrn von Edins, Kammernemann,
Tiergeschichten, Feldpostausgabe 4 1.20.
(sehr empfehlenswert!)

Die Anfschuld vom Jantje
und andere nette Geschichten von Leonore Klaffen-Dekkers,
Feldausgabe 4 1.—

G. Jentsch, Der Weltkrieg
und die Zukunft des deutschen Volkes. 4 2.—

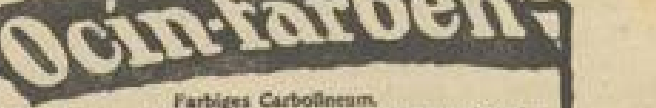
Alte und neue Lieder
mit Bildern und Wesen. 4 Hefte je 4 —.30
von Meisterhand illustriert!

Heinrich Seidel,
Lebendige Hühnerchen, jetzt als Feldpostausgabe erschienen,
nur 4 2.—

Fernst empfohlen wir für Schule und Haus:
2000 Jahre deutsche Geschichte,
Aus der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands bis
zum Weltkrieg. In 105 Heften mit Geschichtstabellen
und erläuterndem Text. 4 4.—

Wir empfehlen außerdem
große Auswahl unterhaltender Schriften fürs Feld.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Ocina-Farben

Farbiges Carboleanum.
Für alle Anstreicharbeiten auf Holz, Eisen, Stein,
Streichholz, — Grünfärbung — Imprägnierend. — Wasserfest.
Bewährter Ersatz für Ölfarben. — Ca. 60 % Erparnis.
Vertreter: **Berg & Schmid, Nagold.**

